

Flüchtlingskrise und Willkommenskultur – Thesen

- 1) „Flüchtlingskrise“ ist nicht, wenn massenhaft Menschen fliehen und dabei umkommen. Eine „Flüchtlingskrise“ vermehren die mittel- und nordeuropäischen Staaten und besonders Deutschland, weil es Flüchtlingen neuerdings massenweise gelingt, auf ihren Hoheitsgebieten anzukommen. Eine Flüchtlingskrise gibt es also dann, wenn relevante Staaten ein Problem mit den bei ihnen ankommenden Flüchtlingen haben.
- 2) Dass so viele Menschen auf der Welt auf der Flucht sind, ist Ausdruck der politischen und ökonomischen Weltlage und zeugt von ziemlich viel *Zerstörung der Welt*:
 - a) In vielen Herkunftsstaaten Afrikas sorgt der Einbezug der ehemaligen Kolonien in den Weltmarkt dafür, dass für die Bevölkerung dort die Lebensgrundlagen immer schlechter werden. Das gleiche gilt für einige Staaten des früheren Ostblocks (Beispiel Albanien). Verteilungskämpfe um die wenigen Reichtumsquellen führen zu Korruption, politischen Machtkämpfen, staatlicher Repression und religiös-fundamentalistischen Bürgerkriegen.
 - b) Die Weltordnungskriege des Westens haben den Nahen und Mittleren Osten aufgemischt (Irak, Afghanistan). Die westlichen Interventionen bei den Arabellion-Aufständen haben dazu geführt, dass auch in Staaten wie Libyen und Syrien das staatliche Gewaltmonopol zerfällt und die mit westlichen (deutschen!) Waffen ausgerüsteten Islamisten die Lebensgrundlagen von Millionen zerstören.
 - c) Anrainerstaaten dieser Kriege wie Jordanien und Libanon tragen die Hauptlast der Flüchtlinge, sind angesichts mangelnder finanzieller Unterstützung (UN-Bericht) immer weniger dazu in der Lage. Auch die Türkei unterhält große Flüchtlingslager (Leute aus Irak, Syrien, Afghanistan), lässt inzwischen aber viele nach Europa weiterziehen (Ärger über EU-Politik).
 - d) Dann landen die Flüchtlinge in den EU-Außenstaaten, die gemäß der Dublin-Verträge die Aufgabe haben, jeden Flüchtling dort, wo er zuerst europäischen Boden betritt, zu registrieren und ggf. als Asylberechtigten zu behalten. Die ökonomische Konkurrenz in der EU hat allerdings viele süd- und südosteuropäischen Länder selbst verarmt; auf Basis der finanziellen Folgen der Euro-Krise sind vor allem *Griechenland* und *Italien* nicht mehr fähig und nicht mehr willens, die Flüchtlingsmassen aufzuhalten.
- 3) Insofern ist die bisherige europäische Flüchtlingspolitik „gescheitert“, wie Angela Merkel feststellt: Dass die Opfer der ökonomischen Weltmarkterfolge Deutschlands und der westlichen Weltordnung durch das Dublin-Verfahren bisher zuverlässig von der Mitte Europas (Deutschland, Frankreich) ferngehalten wurden bzw. schnell zurückgeschickt werden konnten, funktioniert nicht mehr.

Zwischenfazit: Die Flüchtlinge sind *Produkt* der ökonomischen und politischen Machenschaften der wichtigen westlichen Staaten. Und sie sind *Mittel* in deren Konkurrenz.

- 4) Deutsche Optionen angesichts dieser Lage
 - a) Abschiebung der Flüchtlinge in ihre Herkunftsländer – Verstoß gegen Genfer Konvention)
 - b) Rückführung in Länder, aus denen sie eingereist sind – funktioniert nicht, da diese nicht bekannt sind (fehlende Registrierung)
 - c) Schließung der deutschen Grenzen – Ende des „Schengen-Abkommens“ und der europäischen Freizügigkeit)
 - d) Aufnahme der Flüchtlinge und Bearbeitung ihres Asylgesuchs in Deutschland unter Inkaufnahme der Kosten hierfür.

5. Willkommenskultur – aus der Not eine Tugend machen

a) Willkommenskultur als ideeller nationaler Akt

- Deutschland „hilft“ – „wir“ alle helfen
- Rassismus gehört sich nicht
- Regierung hat über Zulassung und Sortierung zu entscheiden
- Flüchtlinge beweisen, wie gut es uns geht – soziale Unzufriedenheit: „Schnauze!“

b) Der harte Kern neuer deutscher Flüchtlingspolitik

- Asylrecht verschärfen, Außengrenzen wieder effektiv dichtmachen (Frontex, Easo, Europol, Schlepper-Bekämpfung durch Militär)
- EU zu neuer Einigkeit zwingen: Aufnahme und -regelung durchsetzen (Konferenz der Innenminister); „Hotspots“ in Griechenland, Italien, Bulgarien: zentrale Registrierungs- und Aufnahmezentren (vermehrte deutsche Einflussnahme in diesen Ländern)
- Ehrenamtliche Hilfe verbilligt Kosten
- Flüchtlinge sind nützlich für Wirtschaft: Fachkräfte, Akademiker, ungelernete (Syrier rein, Balkan raus)
- Fluchtursachen „vor Ort“ bekämpfen = mehr außenpolitischer Einsatz Deutschlands in aller Welt (Merkel-Rede!)

„Hilfe für Flüchtlinge“ heißt: Verschärfung und nötige Sortierung im Namen der Hilfe. Offensive für die deutsche Wirtschaft. Auftrag zu mehr deutscher Einflussnahme in der EU wie in der ganzen Welt.

6. Die Bürger und ihr gesundes Volksempfinden:

- Viele zweifeln am Sinn dieser Entscheidung: Hilfe für „Fremde“ statt Hilfe für gute Deutsche!
- Die guten Deutschen helfen und sind von sich und ihrem Land begeistert, zumal sie sich auch viel Nützliches von den Flüchtlingen erwarten.
- Den bisherigen Kritikern der „inhumanen Flüchtlingspolitik“ fällt nur „zu wenig, zu spät“ ein.